

haben sie, wie man sich auszudrücken pflegt, bereits einen Stein im Brette. Das Gegentheil bewirkt das Gegentheil. Unpünktliche Lernende und unpünktliche Dienstboten erschöpfen nicht nur die Geduld, sondern auch den besten, menschenfreundlichsten Willen. Es ist wahrlich Niemand zuzumuthen, daß er sich ununterbrochen über Unpünktlichkeit ärgern, daß er der Unpünktlichkeit seiner Schüler oder Untergebenen Opfer auf Opfer bringen und obendrein über die schadenfrohen Bemerkungen der Splitterrichter quittiren soll. Wer es gut mit Lehr- und Dienstherrn meint, muß vielmehr rathen, die unpünktlichen Personen, die nur hemmen und schädigen, je eher je besser fortzuschicken, sie ihrem Schicksale preiszugeben. Aus bleibt dasselbe ja doch nicht. Aus dem unpünktlichen Jünglinge wird ein unpünktlicher Mann, aus dem unpünktlichen Mädchen eine unpünktliche Frau.

Die eigene Erfahrung ermächtigt mich leider zu dem Ausspruche, daß man im täglichen Verkehr mit den Mädchen weit mehr unpünktlichen als pünktlichen Frauen und Männern begegnet. Es ist interessant, festzustellen, welche Berufsarten am unpünktlichsten ausgeübt werden. In erster Linie nenne ich — ohne Jemand beleidigen zu wollen — den Schneider und die Schneiderin. Unzählige Male haben sie uns, namentlich vor Feiertagen, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten die Verschönerung unseres äußeren Menschen mit Hand und Mund gelobt, und wieder unzählige Male wurden wir von ihnen im letzten Augenblick im Stich gelassen. Da half keine sittliche Empörung, da half kein Appell an das Ehrgefühl, da flossen sogar die Thränen unserer flügge werdenden Backfischen ganz resultatlos.

Das wäre übertrieben? Oho, wer zweifelt, der warte Pfingsten und die sogenannte Reisesaison ab, wer weiß, wie rasch ihm dann der Glaube in die Hände kommt. Vorausgesetzt natürlich, daß sein Verschönerungskünstler oder seine Verschönerungskünstlerin nicht eine der vielen rühmlichen Ausnahmen bildet, die, Gott sei Dank, noch anzutreffen sind.

Ähnlich unpünktlich wie manche Schneider und manche Schneiderinnen sind manche Putzmacherinnen, manche Waschfrauen und manche Schuhmacher. Mit ein ganz klein wenig Phantasie vermag sich Jeder die Scenen auszumalen, die den sonntäglichen Ausgängen und Vergnügungen vorausgehen. Hier hat die Putzmakerin den neuen Hut noch nicht geliefert, die Waschfrau hat die Kragen und Manschetten noch nicht gebracht, der Schuhmacher hämmert und näht — ganz im Geheimen, sonst käme er mit der Sonntagsruhe in Conflict — an den Stiefelletten herum, dort ist ein neuwaschenes Tanzkleidchen bis Punkt zwölf Uhr Mittags versprochen, der letzte Termin ist längst um, der Zug dampft ab, die Gefährten drängen, endlich, endlich erscheinen die Unpünktlichen mit den versprochenen Dingen, aber dem Empfänger ist kaum noch damit gedient, seine frohe Stimmung ist weg, er wiese seinen Lieferanten am allerliebsten sofort die Thüre. Nachträglich geschieht es gewöhnlich so wie so, denn es fehlt nicht an Aufhebereien und Sticheleien. Ueberdies hat jeder selbst pünktliche (also auch im Bezahlen pünktliche!) Mensch die Berechtigung, von dem andern Menschen Pünktlichkeit zu verlangen und, sobald dieselbe mangelt, die Geschäftsverbindung abzubrechen. Ob die Familie des unpünktlichen Handwerkers unter den Folgen der Unpünktlichkeit leidet, das kommt nicht in Betracht. In dieser Beziehung regiert das alte Sprichwort: „Mitgegangen, mitgefangen, mitgehungen.“ Traurig, aber wahr, Hunderte und Tausende von geschäftlichen Niedergängen, Bankrotten und moralischen Enttaufungen sind auf Unpünktlichkeit zurückzuführen.

Über nicht allein der geschäftliche Austausch, das harmonische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist durch die Unpünktlichkeit gefährdet, auch im Haushalte wird sie zur Friedensstörerin, zum Ruin des Wohlstandes und der Schaffensfreudigkeit. Ein Familienvater, der Tag für Tag zu den Mahlzeiten oder des Abends unpünktlich heimkehrt, entmuthigt und erbittert die Gattin und verkürzt seinen Kindern den Genuß des Familienlebens. Eine Frau, die ihre Einkäufe und Ausgänge nicht pünktlich erledigt, die das Essen nicht pünktlich auf den Tisch bringt, den Mann und die Kinder nicht pünktlich versorgt, wenn Kleidungsstücke zu säubern oder auszubessern sind, kurz, eine unpünktliche Hausfrau und Mutter kann ihre Umgebung zur Verzweiflung bringen. Sie ist dem Manne ein Hemmschuh, sie hindert ihn allerwegen, sie fordert ihn zum Wirthshausbesuch geradezu heraus, sie treibt ihn in schlechte Gesellschaft; die Kinder jedoch, die verdirbt sie durch ihre überall erkennbare Unpünktlichkeit im Keime, sie ist schuld daran, wenn Lehrmeister und Dienstherr über Unpünktlichkeit klagen und diese Untugend mit jedem erlaubten Mittel zu unterdrücken trachten. Von den Frauen, über die man sagen hört: „Wenn Frauen auseinandergeh'n, so bleiben sie noch lange steh'n“, will ich gar nicht sprechen, sie fordern die Lachlust und den Spott heraus, und das ist Strafe genug.

Bisweilen wird unter Eltern und Verwandten die Hoffnung laut, ihr Junge werde pünktlicher werden, wenn er zum Militär käme. Obgleich diese Aeußerung den Eltern ein tägliches Armutshzeugniß ausstellt — gewissenhafte Eltern erziehen ihre Kinder unbedingt zur Pünktlichkeit —, so wünschte ich doch, sie könnte auch hinsichtlich der Mädchen-Unpünktlichkeit als Trost gelten. Wie diese insbesondere unter unseren Dienstboten überhand nimmt, ist kaum zu schildern.

Ein wahres Glück ist nur, daß die Mädchen selbst einsehen, wie wenig vertrauens-erweckend eine gewisse unter den Handwerkern und Arbeitern eingerissene Unpünktlichkeit ist. Den Beweis für diese Behauptung geben die Mädchen dadurch, daß sie durchaus Beamte, also Männer heirathen wollen, die pünktlich sein müssen. Vor der Unpünktlichkeit, die sich auf das Wirthschaftsgeld erstreckt, haben sie eine ebenso große Abneigung als manche ehrsame Mitbürger vor der Pünktlichkeit der Steuerboten. Viel ließe sich noch über die Unpünktlichkeit sagen, ich ziehe jedoch vor, den Einzelnen vorerst zum Nachdenken aufzufordern. S. B.

Mit Anmuth.

In welcher Weise wir etwas thun — das ist oft wichtiger, als der Gegenstand unseres Thuns. „Seget Anmuth in das Leben“, ist ein beherzigenswerther Dichterausspruch.